

das andere, auch Gewandhaus genannt, auf der Mitte des Marktes. Die hochragende Stadtkirche und die Kapellen waren architektonisch schöne Gebäude. An weiteren hervorragenden Gebäuden zählt der Chronist nur den Gasthof zur Sonne und die Stadtmühle. Vornehme Patrizierhäuser waren nicht entstanden. Prominente, zu Reichtum gelangte Bürgerfamilien, die anderwärts zusammen mit dem Adel das Patriziat bildeten, gab es nicht. In Bischofswerda herrschte ein wohlhabender Mittelstand in den Handwerkszünften, der sich frühzeitig seinen Anteil an der Stadtverwaltung gesichert hatte. Im 15. Jahrhundert hatte eine Reihe adliger Familien ihren Wohnsitz in der Stadt aufgeschlagen. Sie hatten aber meist nur vorübergehend Schutz hinter den Ringmauern der Stadt gesucht, und da sie sich nicht unter die Obrikeit des bürgerlichen Rats beugen wollten, entstand viel Zwietracht. Wir sehen also in Bischofswerda das umgekehrte Verhältnis wie anderwärts, wo die Zünfte sich gegen das Patriziat auflehnten. Nur die Familie von Haugwitz scheint

unseren heutigen Begriffen sehr primitiv: Lehmwände mit Strohdach oder Holzschindeln. Das erklärt auch die verheerenden Brandkatastrophen, von denen die Stadt so oft heimgesucht worden ist.

Beim Hussiteneinfall in Sachsen im Jahre 1429 wurde auch die Stadt Bischofswerda nicht verschont und trotz tapferer Gegenwehr eingenommen, geplündert und teilweise abgebrannt. Im Jahre 1504 fiel die Stadt der Kriegslust eines böhmischen Raubritters zum Opfer. Mit Planwagen, als sei er ein ehrbarer Kaufmann, war der Ritter von Guttstein vor den Toren erschienen und begehrte Einlaß, der ihm auch gewährt wurde, weil die Säcke mit Gerste, mit denen angeblich die Wagen beladen sein sollten, von den Bauern sehr begehrte waren. Auf dem Markte wurde die Fracht lebendig, Kriegsvolk sprang von den Wagen herab, plünderte die Stadt, drangsalierete die Bewohner und führte 40 angesehenen Bürger als Geiseln fort, die später mit schwerem Lösegeld befreit werden mußten.



Blick vom Mühlteich auf die Stadtkirche

in einem besonders guten Einvernehmen mit den Bürgern gestanden zu haben. Der Chronist Pusch berichtet, daß diese Familie ein solches Ansehen genoß, daß 1487 Christoph von Haugwitz das Amt des Bürgermeisters übertragen und 1494 Hans und Caspar von Haugwitz zu Ratsmännern erkoren wurden.

Die Bauart der Bürgerhäuser war in der Mehrzahl nach



Marktplatz mit Rathaus

Ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte der Stadt ist die Einführung der Reformation und der Übergang an das Kurfürstentum Sachsen. Schon lange hatten die Lande ringsum sich zur evangelischen Lehre bekannt, und selbst viele Bewohner Bischofswerdas und der Dörfer des Stiftsgebiets huldigten im geheimen der Lehre Luthers. Die Zahl frommer